

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

3. Jahrgang
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 3. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 2 " 50 "
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " — "
Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 " 50 "
für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unentgeltlich nicht angenommen.

Subscriptions-Bureaus: In Adlasag bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbad bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnodar bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Joco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 146. Hermannstadt, Donnerstag den 25. Juni 1896. 112. Jahrgang.

Die Szabolcser Kortes-Caplane.

Athembeklemmende, pestilenzialische Dünste strömt der Morast aus, der nach dem Abfluss der kirchenpolitischen Fluth in den niederen Schichten zurückgeblieben ist. Es sind das Giftgase, deren chemische Bestandtheile wohl bekannt sind: confessionelle Engbergigkeit, Fanatismus, Classenstolz und Selbsthuch.

Man konnte sie ja hören während der Verhandlung der Vorlage über die Curialgerichtsbarkeit in Wahlangelegenheiten, zumal bei der Berathung des den Hecaplanen mit dem Kreuzvortrag bei den Wahlen das Handwerk legenden Kanzelparagraphen, all' die ungerufenen Anwälte, wie sie die reinen Intentionen der Wahlreform gar so gerne beschmühen und verdächtigen wollten, wie sie den Obersten Gerichtshof des Landes schmähten und den eiligen Roth der Corruption, des Bedientenmensenthums und der Beschränktheit gegen denselben spritzten, nur um die ekelregende Gestalt des vom Scheitel bis zur Spitze im Moraste sich wälzenden Kortes-Caplane zu retten.

Der wackere, zahme und gottesfürchtige Pfarrer und Caplan, der die Evidente Buhlerei, den Fortschritt und den Liberalismus Volkverderber nennt, der von der Kanzel Haß predigt und das Crucifix in die Saale der Volksleidenschaften taucht, soll eine heilige und unverletzte Gestalt sein; einen solchen Geher mit Strafe bedrohen, ihm Wahlcorruption verbieten, soll Gewaltthätigkeit, Tyrannei heißen. Wie eifersüchtig doch die Principientritter der reinen Wahlen diese theure, liebe Ding vor Mißdeutungen und Verdrehungen bewahren, mit welcher zartfühlendem Eifer sie die strafbaren einzelnen Worte und Gesten einzeln und genau dem Gesetze einverleibt sehen möchten! Natürlich, weil dann die Hecaplane sofort ein Dictionär und eine Kortes-Instruction verfassen können, auf welche Art dem Gesetze eine wackere Nase zu drehen sei.

Zeigen wir ein kleines Bild aus der Zukunft, wie diese sich gestalten würde, wenn es nach dem Jesuitenkopf der wählenden Pfaffen ginge: ein Vorbild, wenn's beliebt ein Stück Stilleben aus dem Szabolcser Comitatus handelt sich nicht einmal um eine Wahl, nicht um leidenschaftliche Ausbrüche in aufgeregter Zeit, sondern um das Millennium, dieses jedem ehrlichen Sohne Ungarns pietätvolle Fest und dessen Krone: die Ausstellung. Daß irreführende Agitatoren das Fest schmähden, ein Wiener Strizzi, dem man die Vicebürgermeister-Rette um den Hals gehängt, Jeden einen Schurken nennt, der die Millenniums-Ausstellung besucht, — ist begreiflich; tolle Hunde pflegen zu heißen.

Daß jedoch magyrische Seelsorger, die Führer und Stützen ihrer Gläubigen, die Hirten der geistigen und sittlichen Güter ihrer Kirchengemeinde sein sollen, gegen den Besuch der Millenniums-Ausstellung mit empörenden Lügen, Verleumdungen, gebissenen Schlagworten agitiren: darauf war man nicht gefaßt. Diese Erscheinung ist jedenfalls betrübend und liefert einen traurigen Beweis dafür, wie der Fanatismus eines ehrvergeßenen Pfaffen bis zum Hofe des eigenen Vaterlandes ausarten kann.

Den Verantwortlichen der Kortes-Caplane bleibe es überlassen, über die folgende Thatsache zu urtheilen: Der Vicegespan des Szabolcser Comitatus hatte an das Publicum des Municipiums, insbesondere an die ländliche Bevölkerung einen begeisterten Aufruf gerichtet, unter Benützung der vielen Begünstigungen, die Millenniums-Ausstellung massenhaft zu besuchen.

Die Behörden hatten die Sache mit patriotischer Bereitwilligkeit in die Hand genommen, stießen aber auf ein unerwartetes Hinderniß. Ein Theil der Geistlichkeit bereitet das Volk, die Ausstellung nicht zu besuchen. Der Nagybaltor Oberstuhlsrichter sah sich gezwungen, dem Vicegespan anzuzeigen, daß der Massenaustrug nach der Hauptstadt dadurch verhindert wird, daß die röm.-katholischen und die gr.-katholischen Geistlichen aus allen Kräften und mit dem ganzen Aufwande ihrer Verebtheit von der Kanzel herab gegen die Ausstellung agitiren und die Gläubigen von der Besichtigung derselben abspredken, indem sie verkünden, daß dort gottlose Dinge geschehen.

Warum erklären die Herren Ugron, Vojay, Hortobanyi oder Belenfal nicht, wie die verdammenwerthen Dinge beschaffen sind, die auf der Ausstellung in der Hauptstadt verübt werden? Vielleicht ist es gar, daß der gekrönte König Ungarns wöchentlich zwei-dreimal mit dem größten Interesse und sichtlichster Liebe die Pavillone der Reihe nach besichtigt und sich an dem treuen Bilde der Entwicklung des Landes erfreut? Oder vielleicht, daß von weiter Entfernung herbeispendende Journalisten, Techniker, Gelehrte, Kaufleute, Industrielle und Landwirthliche Ungarns Kraft und Fähigkeit kennen lernen? Ist's eine irreguläre Sache, zu welcher der Papst aus dem Vatican seinen Segen gesandt?

Wo hört dann der Fanatismus auf und wo fängt der gemeinschädliche Wahnsinn an, wenn in einem ungarischen Comitatus ungarische Priester die Millenniums-Ausstellung als gottlos verküpfen? Was ist noch heilig, was patriotisch, was anständig in den Augen solcher Menschen, die mit ihren Schlangenzungen den Altar der Taufendjahrfeier befeuern?

Und solches Gelichter wollen die Aebter der finsternen Reaction häßeln, solchen Leuten freies Geleite während der Wahlbewegung sichern, damit sie das Volk befehden? Die Szabolcser Jhdyle kam gerade zur gelegenen Zeit. Jeder kann daraus ersehen, wessen der Waffe fähig ist, wenn er zum Kortes verwidert. Auch Graf Ferdinand Bichy kann daraus eine Lehre ziehen; gilt doch auch ihm das Stigma der Verübung einer Gottlosigkeit, da auch er, geschmückt mit dem goldenen Bieiß, unlängst bei den Honneurs assistirte, die bei der Führung in einer Ausstellungs-Abtheilung gemacht wurden.

Furcht stößen die Hecaplane keine ein; solange ein kräftiger Arm bei Durchführung sanctionirter Gesetze thätig ist, können derlei Ausbrüche nicht ängstigen. Man wird die Tollhäusler bändigen und, wenn sie heißen wollen, niederhalsen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. Juni.

In der gestrigen Abgeordnetenhausung beantwortete Ministerpräsident Baron Banffy die auf die äußere Politik bezügliche Interpellation Gabriel Ugron's dahin, daß Graf Soluchowski die Aufrechthaltung des status quo in der auswärtigen Politik klar betont habe. Dies könne auch er wiederholen. — Auf die in der Ueeger-Frage von Meßlényi eingebrachte Interpellation antwortete der Ministerpräsident, daß er Alles thut, was, ohne Einmischung in die inneren Angelegenheiten des anderen Staates, zulässig ist. — Beide Antworten wurden zur Kenntniß genommen.

Unter dem 21. d. wird aus Warndorf berichtet: Die Grafen Ferdinand Bichy und Nicolaus Moriz Esterhazy sind heute Nachmittags

zu der von der Volkspartei veranstalteten Volksversammlung hier eingetroffen. Diese wurde um 3 Uhr vom Grafen Josef Vathbany eröffnet, der die Erschienenen — zumeist Frauen und Kinder — aufforderte, das Gehe zu achten. Hinter der Estrade hatten als Vertreter der Behörde Vicegespan Vojany und Oberstuhlsrichter Panickr Bloß genommen. Der erste Redner war der hauptstädtische Arzt Dr. Béla Kontur, der sich zumeist mit den beiden Fractionen der Unabhängigkeitspartei befaßte. Ebtvds, Justh, Kossuth und deren Principiengenossen nannte er die Tatarenpartei, die wohl gegen die Regierung zu sprechen pflegt, aber nur blinde Schüsse gegen sie abgibt, während sie die Volkspartei scharf beschießt. Hingegen sind Ugron und seine Anhänger gute Patrioten, kindliche Idealisten, für die man getrost stimmen kann, wenn nicht die Volkspartei einen besonderen Candidaten hat. Zu derselben Kategorie gehört auch die Nationalpartei, die nur den Fehler hat, daß sie in Betreff der kirchenpolitischen Reform nicht weiß, was sie eigentlich will. Schließlich preist er die Volkspartei und tritt mit einiger Reserve für das allgemeine Stimmrecht ein, bezüglich dessen die Partei sich erst später äußern wird. Hierauf sprachen noch Graf Johann Bichy jun. (beutich) und der Kämmerer Stefan Kuftrics die Tribüne, der in kroatisch Sprache gegen die kirchenpolitischen Gesetze und gegen die Confessionen so heftig wettezte, daß der Oberstuhlsrichter den Präsidenten ersuchte, den Redner zur Mäßigung zu ermahnen. Als der Präsident den Redner aufforderte, sich jeder Aufreizung zu enthalten, rief Kuftrics dem Oberstuhlsrichter zu: Wer das sagt, der lügt! In Folge dessen entzog der Präsident dem Redner auf Ersuchen des Oberstuhlsrichters das Wort und ermahnte die Anwesenden wiederholt, die Ordnung und Ruhe nicht zu stören. Der Redacteur des „Alfomany", Franz Bonik, erwiderte sich aber dennoch gegen die Verfügungen der Behörde, worauf er vom Tische der behördlichen Vertreter entfernt wurde. — Die ganze Versammlung verlief im Uebrigen ruhig und ohne jede Begeisterung; die aus Oesterreich erwarteten antisemitischen Gäfte waren nicht gekommen. Graf Josef Vathbany hat das Vorgehen Kuftrics' scharf verurtheilt.

Unter dem Vorsitze des Obergerespans Kovacs evics saß am 22. d. die Agrarcomitatsversammlung auf Vorschlag des Sessler Großhändlers Zabab den Beschluß, im Wege des Banus dem Ministerpräsidenten und beiden Häusern des gemeinsamen Reichstages die herzlichsten Glückwünsche der Bevölkerung des Agrarcomitatus für die ritterliche und unbedingte ungarische Nation zum tausendjährigen ruhmreichen Bestande des ungarischen Staates und der herrlich gelungenen Ausstellung mitzutheilen, die auch dem Königreiche Kroatien-Slavonien als Länder der heiligen Stefanekrone zum Ruhme gereiche.

Ueber eine von den Wiener Antisemitenführern besuchte Antisemiten-Versammlung in Hainburg, in welcher Ueeger gegen Ungarn und natürlich gegen die Juden loszog, wird vom 21. d. berichtet: Der hiesige „Christlich-social" Verein hatte gestern hier eine Versammlung einberufen, um einigen Wiener Antisemiten Gelegenheits zu geben, das Terrain für die kommenden Landtagswahlen vorzubereiten. Bisher war der Bezirk durch den liberalen Abgeordneten Dr. Luffstahl vertreten. Die Versammlung war gut besucht, man sah auch viele Frauen und Kinder im Saale. Aus Wien waren die Abgeordneten Polzhöfer und Ueeger erschienen; der Abgeordnete Steiner, dessen Besuch gleichfalls angekündigt war, hatte abgeblieben. — Nach Polzhöfer sprach Ueeger. Er schimpfte zunächst auf das österreichische Parlament, die liberale Partei, sowie die österreichische Regierung und sagte dann, er halte sich für verpflichtet, auch über Ungarn zu sprechen, weil er heute nahe der ungarischen Grenze sei und viele Zuhörer aus Preßburg und anderen ungarischen Gemeinden habe. Sein Kampf richtete sich weder gegen die wirklichen Magyaren, noch gegen die Deutschen, Slaven oder Rumänen in Ungarn, sondern nur gegen die Juden, die fünfzig-Kreuzer-Magyaren. Redner schimpfte dann in gewohnter Weise auf die Juden. Der Terrorismus in Ungarn übersteige alle Begriffe. Das Abgeordnetenhaus ist keine Volksvertretung, sondern ausschließlich eine Ver-

Feuilleton.

Schlangen-Vist.

Erzählung von F. Arnefeldt.
(2. Fortsetzung.)

„Ich habe Dich durch meinen Anfall von Heißhunger vorher in Deiner Erzählung unterbrochen, lieber Heinrich!“ sagte sie, während ihre Finger nervös mit dem vergoldeten Theelöffel spielten.

„In welcher Erzählung?“ fragte Helldorf, sich die Stirn reibend. „Nichtig, wir sprachen von Otto Gerhards. Denke nur, der Mensch ist schon vierzehn Tage in Berlin und hatte keine Ahnung, daß ich hier wohne. Er traute seinen Augen gar nicht, als er mich sah. Ich lud ihn natürlich sogleich ein, unser Gast zu sein.“

„Wird er kommen?“ unterbrach ihn Melanie.
„Diesmal nicht; er reist heute Mittag schon wieder ab,“ erwiderte ihr Gatte gleichmüthig, „ich freue mich nur, daß uns der Zufall zusammengeführt hat. Wir haben so viel von Erwin gesprochen.“

„Wußte er denn nicht durch diesen, daß Du nach Berlin gezogen bist, und daß —“

„Ich eine junge Frau genommen habe,“ vollendete er schmunzelnd, während er ihr die erlösende Wange streichelte. „Nein, Kind, wenn der Eine sich in Afrika herumtreibt und der Andere in Amerika, da wird nicht viel mit dem Briefwechsel.“

„So erzählst Du ihm?“
„Gewiß.“

„Du hast ihm doch nichts gesagt?“ fragte sie hastig.
„Wo denkst Du hin, Kind; ich gab Dir mein Wort, obwohl ich nicht einsehe —“

„Gut, gut, ich danke Dir,“ unterbrach sie ihn schnell. „Was sagte er?“

„Je nun, er beglückwünschte mich,“ schmunzelte Herr Helldorf; „das soll er aber noch ganz anders thun, wenn er Dich kennen lernt. Er hat mir versprochen, mich zu besuchen, wenn er wieder herkommt.“

„Und wann wird das sein?“ fragte Frau Helldorf. Ihr Appetit mußte wieder erwaucht sein, denn sie hatte eine halbe gebratene Taube von der Schüssel genommen und auch ihre Tasse von Neuem gefüllt; jetzt ließ sie aber Messer und Gabel sinken.

„Das weiß ich nicht,“ erwiderte Herr Helldorf mit seinem breiten, vergnüglichen Lachen; „aber wie Du das sagst, Kind, es klingt beinahe, als ob Du Dich davor fürchtest.“

„Das thue ich auch,“ gab sie ganz leise zu.

„Liebes, thörichtes Kind, immer noch diese Scheu!“ Er stand auf, trat zu ihr, umschlang sie und legte ihren Kopf an seine Brust.

„Du hast ja recht, mich thöricht zu schelten,“ antwortete sie, sich enger an ihn schmiegend; „aber ich kann — ich kann die Vergangenheit nicht vergessen, und ich will sie auch nicht vergessen, sondern immer eingedenk bleiben, was ich Dir zu danken habe!“ sagte sie aufblickend hinzu und drückte seine Hand an ihren Mund.

Er zwang sie ihr beinahe beschämt. „Melanie, was thust Du?“ rief er. „Ich bin Dein Schuldner, denn Du bereitest mir ein nie gekanntes Glück, erfüllst mein Leben mit einem wunderbaren Sonnenschein.“

„Ich danke Dir, Heinrich, ich danke Dir,“ küßte sie in seinen Armen, „laß uns unser Glück still bewahren, wir brauchen keinen Anderen dazu.“

Er war geschmeichelt, gerührt. „Liebe, keine Schwärmerin?“ versetzte er lachend. „Wir können doch hier nicht immer wie die Einsiedler leben.“

„Warum nicht?“
„Wer eine kostbare Perle gefunden hat, der will den Reuten doch auch zeigen, daß er sie besitzt.“

„O Heinrich! — Uebrigens finde ich gar nicht, daß wir so einsam leben, wir besuchen Theater, Concerte.“
„Wenn der Winter kommt, werden wir doch an etwas Geselligkeit denken müssen.“

„Ei, hast Du vergessen, was Du mir versprochen? Weißt Du nicht mehr, wie unser Programm lautete?“

„Doch. Wir bleiben den Sommer über, während Alles ausfliegt, den Turkelstauen gleich, in unserem heimischen Neste, und im Herbst, wenn die Vögel gen Süden ziehen, thun wir es ihnen nach.“ Es klang, als ob der gute, dicke Mann da einen eingeleiteten Spruch her sagte.

„Nun? Bleibt es dabei?“ fragte sie.

„Gewiß, wenn nicht, — ich hoffe,“ stammelte er.

„Was?“

„Wenn Erwin inzwischen zurückgekehrt sein sollte, würden wir doch wohl daheim bleiben müssen.“

„Nurding; aber wie kommst Du nur darauf? Es ist ja gar nicht daran zu denken,“ erwiderte sie mit einem leichten Anfluge von Ungebuld.

„Er schrieb Dir doch in seinem letzten Briefe, daß er sich nicht losreißen könne, und daß seine Abwesenheit noch Jahre dauern werde.“

„Ganz recht, mein liebes Herz, darauf habe ich aber ohne Dein Wissen nochmals geschrieben, und mir sag's mein Herz, diesmal wird er meinen Bitten nicht widerstehen können.“

„Wie sehr wünscht ich, daß Deine Hoffnungen sich erfüllen!“ sagte sie, die weißen Hände in einander verflingend.

„Das weiß ich, das weiß ich, meine gute Melanie! Seit ich Dich mein nenne, habe ich über Mancherlei anders denken gelernt und eingeschoben, daß ich gegen den armen Jungen oft ungerecht gewesen bin. Das habe ich ihm eingestanden.“

„Wie edel von Dir.“
„Meine unglückliche Festigkeit hat mich auch gegen ihn zuweilen fortgerissen; ich weiß, daß ihn das in die Ferne getrieben hat.“

„Hast Du ihm auch das zugegeben?“
„Gewiß, ich habe ihm mein ganzes Herz ausgegüßet und ihm auch gesagt, daß jetzt ein guter Engel an meiner Seite ist, in dessen Nähe mein Jahrvorn nicht aufkommen kann, der jede Wolke, die sich zwischen uns erheben würde, verschlingen wird.“ (Fortsetzung folgt.)

etzung der Judeninteressen. Die ungarische Maske sei bloß vorgebunden, und man wolle dort Oesterreich unterdrücken. Es sei Pflicht der öster-

Aus Rom wird unter dem 22. d. berichtet: In dem heute statt-

In Kursumija, an der Grenze Albanien, ist es zwischen den dort

Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Die kretensischen Auf-

Wie die „Agence Havas“ aus Athen meldet, fand nach einem Tele-

Nach in Berlin aus Konstantinopel eingetroffenen Berichten hat der

In Folge der in Hausran ausgebrochenen Unruhen soll die aus

Amerika.

Das Mac Kinley zum Präsidentschafts-Candidaten ernannt wurde,

Die wahre amerikanische Politik, heißt es darin wörtlich, welche aus-

Reisebriefe von der Millenniums-Ausstellung.

Auf dem Gebiete des Budapester „Stadtwaldchen“ ist durch die

Zahlreiche auswärtige und sehr viele Budapester Besucher der Aus-

Hier muß ich bemerken, daß die ganze Außenwand rings um den

Preisen und allgemeine Wohlthat verbreitet, muß sorgfältig werden . . .

Man wird zugeben müssen, die Republikaner Nordamerikas wissen

Ich habe die wahrscheinlichste Handlungsweise der demokratischen Partei

Diese Mahnung kommt zu spät; die demokratische Partei in den Ver-

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Der ev. Verein der Gustav Adolf-Stiftung in Sieben-

botenen Hauptplätze mit stehenden Annoncen, d. i. mit solchen öffentlichen

Freilich dürfte wohl Niemand, der die Ausstellung besuchte, sich es

Der Eingänge zum Ausstellungsplatze gibt es fünf, die dem Publicum

Betrifft man den Ausstellungsplatz durch das Hauptthor Nr. 1, welches

Die Pavillons der Heeresausstellung befinden sich am Ufer des

Zur Theilnahme hieran werden die Vertreter der Zweigvereine und

Hermannstadt, 23. Juni 1896.

Der Hauptvorstand des evangelischen Vereines der Gustav

Dr. Friedrich Müller m. p.,

Wilhelm Weiss m. p.,

Eröffnung der Touristen-Hütten.

Am 27. d. werden die Touristen-Hütten unter dem Regoi und

Die genannten Hütten werden auch heuer in der üblichen Weise ver-

An Hüttengebühren wird gezahlt: 1. Als Eintrittsgebühr (auch für

In der Hüttengebühr ist die Eintrittsgebühr inbegriffen, daher ist diese,

Mitglieder des siebenbürgischen Karpathenvereines

Schüler werden nur gegen Vorweisung der von der Sectionseitung

Niemiit wird auch bekanntgemacht, daß das Mühlbäch r. l. ung. Forstamt

Weiters wurden seitens einiger Gemeinden des Central-, beziehungs-

Vertrauensmänner und Führer dieser Section sind,

1. Für das Cibinagebiet: A. Vertrauensmänner (aus be-

2. Für das Gzoodt- und Lauterbachgebiet: A. Vertrauens-

e) in der Ausstellungshalle des gemeinsamen Heeres, des

Friedhof) in Tolmesch. B. Führer: Nicolae Bunea (Secărea), Nr. 153, Juan Dancu, Nr. 77, Angelu Dreghtiu, Nr. 238, sämtliche in Csoodt; dann Nle Costea Cămpănu, Nr. 112, Juan Froylla (Schuster), Nr. 3, Juan Toma Albesiu, Nr. 369, und Juan Munteanu, sämtliche in Voiga. (Lepere 4 besonders für das Grenzgebirge verwendbar.) Tagelöhne: 1. für Führer und Pferd je 1 fl.; 2. für Pferdeführer 50 kr.

3. Für das Hochgebirge: A. Vertrauensmänner: Johann Weayer, Gastwirth in Unterporumbach; Franz Regel, Gastwirth, Nr. 252 b, Oberporumbach. B. Führer: 1. Für das Surul- und Regoigebiet: Andreas Weichner sen., Nr. 239 a, Johann Weichner, Nr. 241, Andreas Weichner jun., Nr. 239 a, Nicolae Janusiu, Nr. 34, sämtliche in Fred; 2. nur für das Regoigebiet: George Thicu, Nr. 315, und Nle Roman, Nr. 322, beide in Oberporumbach; 3. für das Buleagebiet: Nicolae Tarcia, Nr. 189, Ferdinand Bauer, Nr. 156, beide in Str. Kercizora. Tagelöhne: 1. für Führer: a) im eigenen Gebiet der betreffenden Führer 1 fl. 20 kr.; b) Regoi-Bulea oder retour 1 fl. 50 kr.; c) Kammwanderung (Regoi-Bernst), für welche jedoch nur die Führer Andreas Weichner sen. und jun., Johann Weichner, Nicolae Janusiu, Nicolae Tarcia in Betracht kommen können, 2 fl.

Näheres besagt der in den Schutzstätten, wie auch in den Führerbüchern enthaltene Bergführerlarv.

Etwa entredte Unzukömmlichkeiten pto. Tagelöhne, Hüttengebühren u., sowie wahrgenommene Schäden an Hütten, Wegen und Stegen wollen gefälligst der gefertigten Sectionsleitung bekanntgegeben werden.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß das Schießen, Lärmen, Feuermachen in den Forsten, und etwaige Beschädigungen an den Beständen nach den bezüglichen Gesetzen verboten sind, beziehungsweise entsprechend bestraft werden. Das Herabwerfen von Steinen und Felsenstrümmern von den Höhen in die Schluchten ist unstatthaft und unterliegt der Strafe.

Hermannstadt, am 22. Juni 1896.

Die Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathen-Vereines.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. Juni.

(Vom Maria-Theresien-Orden.) Landesverteidigungs-Minister Baron Fejérvary erhielt am 21. d. ein a. h. Handschreiben, in welchem er an Stelle des verstorbenen Freiherrn v. Ruhn zum Kanzler des Maria-Theresien-Ordens ernannt wird.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus- und öffentlichen Unterricht hat den Torbaur Bürgerlichullehrer Georg Vorböly zum ordentlichen Professor am Balaegeberger Staats-Obergymnasium, den diplomierten Lehrer Karl Mihalyfalvi und die diplomierte Lehrerin Lidia Sora zum ordentlichen Lehrer, beziehungsweise zur ordentlichen Lehrerin an der Kis-Borosnyer Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

(Hermannstädter Zweigverein der „Suffragan“-Stiftung.) Die Jahresversammlung dieses Zweigvereines wird Montag den 29. d. in der evang. Pfarrkirche A. B. zu Hermannstadt abgehalten. Die Feier, bei welcher der Pfarrer der Gemeinde Neppendorf Wilhelm Capelius die Festrede halten wird, beginnt um 1/10 Uhr Vormittags. Die Teilnehmer versammeln sich um 1/10 Uhr im Hofe des Bräuterkalns Palais. An die Jahresversammlung schließt sich ein gemeinschaftliches Mittagessen um 1 Uhr im Glaspavillon des Hermannsgartens an.

(Vicitation.) Freitag den 26. d., Vormittags 11 Uhr werden in den Amtlocalitäten der städtischen Polizeihauptmannschaft mehrere Schmuckgegenstände, als: Armbänder und Ohrgehänge von Gold, ein goldenes Collier mit echten Perlen und massives silbernes Gebzeug an den Aestibietenden im Vicitationswege, jedoch nicht unter dem Schätzungswerte, veräußert.

(Die Gemäldeausstellung des Baron Bruckenthal'schen Museums) ist morgen Donnerstag von 11—1 Uhr geöffnet. Dieselbe kann nach Verständigung mit einem Beamten auch an anderen Tagen besichtigt werden, doch ist in diesem Falle an den führenden Diener eine Toge von 40 kr. zu entrichten.

(Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.) Das Museum des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften ist jeden Donnerstag und Sonntag von 10—11 Uhr Vormittags dem unentgeltlichen Besuche geöffnet. — Wegen Besichtigung zu einer anderen Zeit wolle man sich an den im Museum-Gebäude (Heisenfelds-Gasse) wohnenden Hausmeister wenden.

(Das siebenbürgische Karpathen-Museum) ist an jedem Sonntag und Donnerstag von 1/11 bis 1/1 Uhr Mittags geöffnet. Das Eintrittsgeld beträgt während diesen Stunden 10 kr. per Person. An anderen Tagen und zu anderen Stunden wird das Museum nach vorheriger Anmeldung gegen ein Eintrittsgeld von 50 kr. à Person geöffnet.

(Herb's Photoplastikum.) Wen sollte nicht in hohem Grade interessiren Konstantinopel (türkisch Stambul oder Iskambul), die auf Speisen, Getränke und sonstige Erfrischungen gut und nicht zu theuer zu haben sind. Als Ergänzung hierzu ist in der Nähe

die Handelsmarine. Halle, ein Riegelwandbau, in gefälliger Form ausgeführt, in welcher die zu mercantilen Zwecken dienenden Seefahrzeuge, Passagier- und Paket-Dampfer wie auch Segelschiffe, deren Bestandtheile, Passagier- wie Mannschotts-Räumlichkeiten, nautische Instrumente und anderweitig notwendige Geräthchaften, Geschichte der Handels-schiffahrt u. c., dargestellt ist. Nicht weit davon ist

der Pavillon der Fiumaner Reichs-Jahrbuch-Fabrik, welcher durch seine schöne gefällige Gestalt schon von Weitem in die Augen fällt, in welchem der Bau und die Gewinnung des Reifses, dessen Verpackung u. c. anschaulich ausgestellt ist. Von dem ziemlich hohen Thurm dieses Pavillons hat man ein schönes Bild der Ausstellung aus der Vogelperspective, allerdings nicht so großartig und auch nicht so theuer als von der Höhe des empor-gestiegenen Jestschallons aus. Etwas weiter davon ist

die Fischereifarda (auch Segelbinder Garde) mit geräumiger Terrasse, ein Riegelbau, gemauert, mit Schindeldach, woselbst Speisen und Getränke gut und zu annehmbarren Preisen zu haben sind.

Bevor ich diesen Brief schreibe, die weiteren Schilderungen der Aus-stellung mir für einen späteren vorbehalten, muß ich noch erwähnen

die Ausstellungs-Ringstraße, welche innerhalb des Aus-stellungsraumes rings um die ganze Ausstellung läuft, ziemlich breit ist und den Besuchern der Ausstellung sehr gut zur Orientirung dient. Sie hat mehrere Unterabtheilungen, d. h. es zweigen sich von ihr Ringe ab, welche je einen Theil der Ausstellungspavillons umfassen. Auf der großen Ringstraße befindet sich eine schmaalspurige elektrische Bahn, auf welcher man bequem um die Ausstellung fahren kann. Zur Aufnahme von Fahr-gästen dienen mehrere schön und elegant aussehende Wagen, welche von einer elektrischen Docomotive getrieben werden.

Die Ausstellungsgebäude werden jeden Tag um 9 Uhr Vormittags geöffnet und bleiben — ausgenommen die etwa 1—2-stündige Pause während der Mittagszeit — bis 7 Uhr Abends offen. Jeden Tag, besonders aber an Sonntagen, wo das Eintrittsgeld von 50 kr. auf 30 kr. ermäßigt wird, strömt eine große Menschenmenge nach der Ausstellung und bis dieser Brief in Ihrem Blatte erscheint, dürfte schon die millionste Eintrittskarte ausge-gaben worden sein.

der europäischen Küste, am südlichen Eingang zum Bosporus, im Osten von diesem, im Norden vom Marktplatz dreier Welttheile: dem „goldenen Horn“, im Süden vom Marmarameer eingeschlossene siebenannte Stadt mit dem Seli-Serail, der Sophienkirche (Aja Sofia), der Suleimanje, dem Schloß der Thürme, dem Wildig Rios, den Bazars, den Denkmalern alter Kunst, — die Stadt des jüngsten Armenier-Patriarchen mit der Brandssäule, — die Stadt, wo erst vor wenigen Tagen an zwei belebtesten Stellen zwei politische Verbrecher am Galgen endeten und den ganzen Tag hindurch dort hängen blieben, — die Stadt, vor deren Thoren man von Räubern entführt und nur gegen hohes Lösegeld freigegeben wird, — die Stadt, nach deren Besitz man sich in Petersburg trotz Alldem unbändig sehnt? Nun, dieses Konstantinopel kommt morgen 25. d., in Herb's Photoplastikum zur Aus-stellung.

(Todesfall.) Gestorben ist: Lord Silford, einer der größten Denkhologen Englands, am 17. Juni, im Alter von 63 Jahren.

(Majestätsbeleidigung.) Am 18. August v. J., am Geburts-tage des Königs sprach der rumänische Seelsorger von Doba-Bistria, Nicolau Bistria anläßlich des Gottesdienstes statt des Gebetes für den König ein Gebet für die „Märtyrer“, die gegen die „heidnischen Ungarn“ für die Freiheit der rumänischen Nationalität gekämpft haben. Die Ungarn, welche diesem Gottesdienste beizuhören, waren über das Benehmen des Pfarrers sehr erobert und der Lehrer Johann Balint stellte ihn deshalb auch zur Rede. Hierauf erwiderte der Pöpe während: „Der König mag zum T. . . gehen, er hat uns nichts Gutes gethan, sondern uns den heidnischen Ungarn ausgeliefert.“ Wegen dieser seiner Äußerung wurde Bistria im vorigen Jahre vom Budapester kön. Gerichtshofe zu 8 Monaten Gefängniß und zum Verluste seines Seelsorgeramtes verurtheilt. Der Amts-verlust wurde auf die Dauer von drei Jahren ausgesprochen. Dieses Urtheil wurde von der kön. Tafel und von der kön. Curie bestätigt. Am 22. d. hätte das obergerichtliche Urtheil beim Strafgerichtshofe publicirt werden sollen, doch war der Verurtheilte nicht erschienen. Sein Advocat producirte ein ärztliches Zeugniß. Der Gerichtshof setzte einen Termin von acht Tagen zur Anmeldung des Verurtheilten fest. Sollte Bistria innerhalb dieser Zeit sich nicht zum Strafantritte melden, wird er mit Intervention der Gendarmarie vorgeführt.

(Pfarrer und Matrikelführer.) In der Detschast Sib im Balae Comitatus meldete sich ein junges Paar beim dortigen Pfarrer Gregor Fekete, um sich von diesem trauen zu lassen. Der Pfarrer wies die Brautleute zuerst zum Standesamt, trug jedoch der Braut auf, dort ja keinen Kranz auf den Kopf zu legen. Der Standesbeamte wieder forderte, daß die Braut den Kranz auf den Kopf lege und als der Pfarrer dies von seinem Fenster aus sah, nannte er das Standesamt einen schmutzigen Ort. Der Standesbeamte verklagte den Pfarrer und dieser Tage wurde Pfarrer Fekete vom kön. Gerichtshofe in Herb-Kaniza zu vier Tagen Gefängniß verurtheilt.

(27.200 Gulden zu wohltätigen Zwecken testirt.) Wie aus Debreczin berichtet wird, hat der vorige Woche gestorbene Privatier Anton Steinfeld 27.200 Gulden zu wohltätigen Zwecken testirt. Hievon kommen 3000 fl. dem Debrecziner Tempelbauhof zugute, 1000 fl. sind für die Uebersetzung des Alten Testaments in's Ungarische bestimmt, weitere je 1000 fl. erhalten: das reformirte Obergymnasium, die Oberrealschule, die Handelsakademie und das katholische Obergymnasium als Stiftung für Stipendien, welche an arme Studenten ohne Unterschied der Confession zu vertheilen sind. Tausend Gulden hat der Verstorbene zur Anschaffung einer elektrisch beleuchteten Uhr hinterlassen, welche an der Fassade der reformirten Kirche anbringen ist. Größere Beträge erben ferner der Budapester Rabbiner-Seminar, das Alumnat des Debrecziner reformirten Obergymnasiums, der Debrecziner Fond zur Unterdrückung der Bettelerei und mehrere Budapester und Debrecziner culturelle und humane Institute. Das sehr be-deutende Vermögen, welches der Verstorbene hinterläßt, erben die Kinder seiner Geschwister, zu denen auch die Wittin des Grafen Ernst Sichy, Gräfin Steinfeld gehört.

(Blitzschläge.) Aus Debreczin schreibt man: Auf einer Tanya der Pusta Ebes ereignete sich ein schrecklicher Vorfall. Eine Egotholzer Frau, Lydia Balla, war bei der Gattin des Eheverweigerers Stefan Kristof zu Besuch. Als sie von dort Abschied nahm, schlug der Blitz in das Häuschen ein, tödtete Frau Balla und verletzte Frau Kristof und deren zwei Kinder lebensgefährlich. — Ueber Silein und Um-gebung ging am 21. d. wieder ein heftiger, ein wohlthuerender Regen nieder, der aber nicht dem Segen auch einen tödtenden Blitzstrahl mit sich führte. Während des Gewitters wurde nämlich der Landmann Adam Kopen vom Blitze ge-troffen und blieb auf der Stelle todt liegen.

(Elementares.) Während des am 21. d. Nachts über Debe-nburg und Umgebung niedergegangenen furchtbaren Gewitters schlug der Blitz mehrere Male ein. In Warasdorf wurde eine Scheune durch den Blitz in Brand gesetzt. Bei Proderdorf trat der Wasserfluß aus dem Bette und überschwemmte den Bahnhöfen und das Stationsgebäude; das Bahngelände wurde weggeschwemmt, der Damm ist unterwunden, so daß weder der Laßzug, noch der Frühlzug am 22. d. nach Wien verkehren konnte. Morgens wurde ein Hilfszug von dort abgelassen und durch eine große Anzahl Arbeiter die beschädigte Stelle wieder reparirt. Die Hüge ver-kehren bereits wieder. Am Thälorte wäßen Oberinspector Goldstein, Bezirkschef Elinger und Obergeringieur Stuppacher. — Der Blitz schlug während der Messe in das Kloster Boisenarbes ein. Sechs Mönche wurden getödtet. Eine große Anzahl von Klosterknechten ist verwundet. — In jüngster Zeit wurden verschiedene Gebiete der Türkei in Folge an-dauernder Regengüsse und vieler Wolkenbrüche von großen Ueberschwemmungen heimgesucht, welche die Ernten vernichteten und viele Hunderte von Be-wohnern zerstörten. Diefem Elementarereignisse sind leider auch viele Menschenleben zum Opfer gefallen, ferner sind zahlreiche Hausthiere und ganze Viehheerden hierbei umgekommen. Die Ueberschwemmungen erstreckten sich besonders auf dem Gebiete von Ezerum, Konia, Antiochia in Klein-Asien und Gassonia in der europäischen Türkei.

(Eine anarchische Sendung.) Aus Prag meldet man: Aus dem Ausland ist hier an den Anarchisten Wenzel Penys eine Kiste Victor Hugo's eingelangt, die gleich nach dem Eintreffen von der Sicherheits-behörde mit Beschlag belegt wurde. Im Hohlraum der Kiste fand man zahlreiche anarchische Schriftstücke. Penys, ein Freund des flüchtigen Anarchisten Leontin Stroubal, wurde unter dem Verdachte des Hochverrathes verhaftet.

(Mauer-Einsturz.) Beim Abtragen eines Hauses in Prag stürzte am 22. d. eine Mauer ein. Zwei Arbeiter wurden erschmettert, einer schwer und einer leichter verletzt. Ein Arbeiter rettete sich durch einen Sprung in ein benachbartes Gewölbe; der an der Unglücksstätte erschienene Statthalter beehilfte sich an der Rettungaction.

(Duell mit tödtlichem Ausgange.) Auf dem Artillerie-Schießplatze in Zütershof fand am 21. d. zwischen zwei Lieutenants ein Pistolenduell statt, bei welchem ein Officier einen tödtlichen Schuß in den Unterleib erhielt. Er starb auf dem Transport nach dem Krankenhanse. Die Ursache des Duells war ein Wortwechsel beim Mittagstische.

(Der Anker-Pain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volks-thümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 25 Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rücken-schmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus u. s. w. haben sich Einreibungen mit Anker-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten, wie Cholera und Brechdurchfall, sind Einreibungen des Unterleibs stets vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets

ausdrücklich: „Richter's Anker-Pain-Expeller“ oder „Richter's Anker-Painment“ und lege nach der Schutzmarke „Anker“. (Siehe heutiges Inserat.) — (Ueber die Ermordung der Baronin Valley) wird ge-meldet: Nach dem Ehepacte vom Jahre 1839 war die Baronin Valley Tochter des Grafen Montbel und heiratete einen gewissen Gaudiot, genannt de Valley, Adoptivsohn des Barons de Valley. Graf Montbel dürfte von Karl X. geädelt worden sein und gehörte keineswegs der Familie des Ministers gleichen Namens an. Letzterer erzählt, daß die Baronin Valley ihren Gatten nach einigen Jahren der Ehe verlassen, ein sehr bewegtes Leben geführt, wiederholt deutsche Bäderorte besucht und sich namentlich im Jahre 1871 in Wiesbaden aufgehalten habe, wo sie einem preussischen Officier eine Ohrspeige versetzte. Genaueres ist jedoch über das Vorleben der Baronin noch nichts bekannt.

(Einen lustigen Fall von Simulation) erzählt die „Am. Bg.“: Jüngst kam in Landsberg a. W. ein Vater mit seinem Söhnchen, einem krammen Bengel von 12 Jahren, zornbevend zum Arzte und verlangte ein ärztliches Attest, weil der arme Bub in Folge einer in der Schule erlittenen Mißhandlung vollständig das Gehör verloren habe. Einer sofort angestellten Probe gegenüber blieb der Junge ganz still, er schien auch den lautesten Ruf nicht zu vernehmen und erklärte, gar nichts hören zu können. Der Arzt ließ die Kopfwandung entfernen, untersuchte die angebliche Verletzung des Trommelfells mit dem Ohrenspiegel und sprach dann im leisesten Flüsterton zu seinem Gehörten: „Es scheint inwendig Alles ruiniert zu sein; ich kann aber nicht ordentlich hineinsehen. Bringen Sie mir einmal ein Messer, damit ich das Ohr abschneide!“ Aber so weit kam er nicht; wie der Blitz hatte sich der taube Knabe den Händen des Arztes entwunden, stürzte heulend vor Angst zur Thür hinaus und ließ den Vater allein bei dem schrecklichen Doctor. Beskämmt griff Jener in die Tasche und zahlte mit sauererüher Wiener drei Mark für die mehr als plötzliche glückliche Heilung; dann schick er von hinten und brumnte noch in den Bart: „Die halten Alle zusammen, da kann Unferneiner nichts wollen.“ — (Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde ein Gelb-bentel. — Aufgefangen wurde eine Ente.

Original-Telegramme.

Budapest, 24. Juni. Der Präsident der italienischen Kammer richtete an den Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses, Deßider Szilagyi, ein Schreiben, worin der Dank für den dem Delegirten des italienischen Parlaments Roceni bereiteten Empfang ausgesprochen wird.

Emilin, 24. Juni. Der Realchüler Milosevics schloß auf den Professor Schan, ohne denselben zu treffen und schlug Johann mit dem Revolver auf ihn los. Der Attentäter wurde alsbald festgenommen. Das Motiv war nichtgenügende Classification.

Wien, 24. Juni. Der Fürst von Montenegro empfing den serbischen Gesandten in längerer Audienz. Der Fürst tritt die Reise nach Belgrad übermorgen an.

Petersburg, 24. Juni. Der Arbeiter-Streik dehnt sich auch auf die Provinz aus. Die Arbeiter verüben zahlreiche Plünderungen. Den Zeitungen wurde verboten, Mittheilungen über den Streik zu veröffentlichen.

Athen, 24. Juni. Die kretanischen Insurgenten schließen die Türken bei Sarrafio ein. Die Türken verbrannten mehrere Kretenser bei lebendigem Leibe.

Lotto-Ziehung

vom 24. Juni.

Hermannstadt: 42 88 30 49 7.

Fremden-Liste

vom 24. Juni.

- Hotel Nämischer Kaiser. Simon Bondi, Moskovits, Goldstein, Alfred Frankfurter, Kaufleute, von Budapest; Robt. Kaufmann, von Szegedin; Klausen, Kaufmann, von Orag; Beres, Kaufmann, von Kronstadt; Adalbert Wagner, Groß-Adolf Kraus, Frieß, Kaufleute, von Wien; Frau Sebestyen, Frau Begler, Privatier, von Székesfehérvár; Leopold Szalay, Beamter, von Klausenburg; Donboffer sammt Gattin, Stations-Chef, von Koszar.
- Hotel Kurirer. Albert Szalasi, Jurist, von Esl-Szövczy; Frau Bire, Grundbesitzerin, von Baroth; Johann Dobocovits, Professor, von Klausenburg; Frau Deal, Privatier, von Rábecz; Max Gall, Adolf Schön, Kaufleute, von Arad; Jaroslav Sturek, Kaufmann, von Budweis; Alexander Kochs, Stefan Salary, Kaufleute, von Ghonafalva; Max Schönbeger, Hermann Luft, Simon Bondi, Kaufleute, von Budapest.
- Hotel Welker. Wolff sammt Gattin, Restaurator, von Mählsbach; Josef Briegenz, Kaufmann, von Prag; Johann Popovics, Deconom, von Tislika; August Binder, Apotheker, von Mediasch.
- Hotel Habermann. Johann Sabu, Grundbesitzer, von Kerdmezö.

(Eingefendet.)

Seiden-Damaste 65 kr.

bis fl. 14.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 fr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriet, gemultert, Damaste u. c. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins u. c.), portio- und kreuzfrei in's Haus. Muster umgeben. Doppeltes Preisporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 23. Juni.

4 1/2-%ige ung. Goldrente 123.—	4 1/2-%ige Deferr. Gold-Rente . . . 122.75
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente 93.75	4 1/2-%ige „ Kronen-Rente . . . 101.—
4 1/2-%ige „ St.-Eis.-Anl. i. Gold 124.—	1860-er Lose 144.75
4 1/2-%ige „ „ i. Silber 101.—	Deferr.-ungarische Bank-Actien . . 965.—
5 1/2-%ige ung. Osthahn v. J. 1876 121.75	Ungarische Credit-Actien 379.50
4 1/2-%ige Oubrent.-Obligationen . . 97.—	Deferr.-ungar. Staatsbahnactien . 359.50
Schankregulirungs-Oblig. 100.—	20 Francs-Stücke 9.50
Kroatisch-slav. Grundrent.-Obligat. 97.50	Deutsche Reichsmark 58.80
Ungarische Prämien-Lose 150.50	London a vista 119.95
4 1/2-%ige Deferr.-Papier-Rente 101.25	Paris a vista 47.67 1/2
4 1/2-%ige „ Silber-Rente 101.25	R. u. l. Ducaten 5.67
4 1/2-%ige „ „ „ 101.25	Italienische Banknoten 44.50
5 1/2-%ige „ „ „ 122.50	

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 23. Juni.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente 145.—	1860-er Lose 145.—
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente 98.85	Deferr.-ungarische Bank-Actien . . 959.—
4 1/2-%ige „ St.-Eis.-Anl. i. Gold 124.—	Ungarische Credit-Actien 378.—
4 1/2-%ige „ „ i. Silber 101.—	Deferr.-ungarische Credit-Actien . . 345.50
5 1/2-%ige ung. Osthahn v. J. 1876 121.80	20 Francs-Stücke 9.58
4 1/2-%ige Oubrent.-Obligationen . . 97.10	Deutsche Reichsmark 58.80
Kroatisch-slav. Grundrent.-Obligat. 96.90	London a vista 119.95
Ungarische Prämien-Lose 150.75	Paris a vista 47.67 1/2
4 1/2-%ige Deferr.-Papier-Rente . . 128.50	4 1/2-%ige Deferr. Kronen-Rente . . 101.50
4 1/2-%ige „ Silber-Rente 101.50	R. u. l. Ducaten 5.67
4 1/2-%ige „ „ „ 101.50	Italienische Banknoten 44.50
5 1/2-%ige „ „ „ 122.50	

Sz. 1141/1896.

[463] 1—1

Sz. 2090/1896.

[464] 1—1

telekk.

telekk.

Arverési hirdetés.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Gros Mária férjhezett Lang Györgyné végrehajtató javára 300 frt. tőke, 65 frt. 50 kr. eddigi és a 4 frt. eszményi bélyeggel együtt 10 frt. 20 kr. jelenlegi költségek a nagyszebeni 857. sz. tjkvben A. § 1—4, 6, 7, 9. rend, 948, 1819, 3052, 3387, 6777, 7194, 10703. hr. sz. alatt foglalt kiskoru Müller János, Zsófia, Katalin, Mária és Mihály, valamint ezeknek atyjuk ifj. Müller Jánostól még származandó gyermek nevére felvett régi birtok helyébe a határtagositás folytán 1943, 2218, 2870, 2871, 2872. m. r. n. ö. k. szám alatt kiosztott ingatlanok az o. é. 500 frt. megállapított kikiáltási árban Nagyszeben község előjárásági helyiségében 1896. évi augusztus hó 27-ik napján, délelőtt 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladtnak.

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként, azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamú és óvadékképesnek megjelölt papírban a bírósági kiküldött kezéhez letenni.

Nagy-Szeben, 1896. évi márczius hó 26-án.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírójától.

Arverési hirdetés.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy a nagyszebeni általános takarékpénztár végrehajtató javára 300 frt. tőke, ennek 1894. évi július hó 1. napjától járó 8% kamatai, 2 frt. eddigi és 8 frt. 20 kr. jelenlegi költségek behajtása végett a Zimmermann János nevére a rüssi 29. sz. tjkvben A. § 3, 7, 14, 17, 35, 36, 59, 65, 66. rend, 798, 1491, 1492, 2433, 2690, 4751, 4913, 4914, 4915, 7734, 8243, 8345. hr. sz. alatt, kiskoru Zimmermann Tamás nevére a rüssi 837. sz. tjkvben A. § 2. rend, 6348. hr. sz. alatt, a kiskoru Zimmermann Katalin nevére a rüssi

838. sz. tjkvben A. § 1—3. és 5. rend, 924, 925, 2393, 3346/1, 7530. hr. sz. alatt és a kiskoru Zimmermann János nevére a rüssi 238. sz. tjkvben A. § 8. rend, 5521/2. hr. sz. alatt felvett ingatlanok 2176 frt. megállapított kikiáltási árban Rüss község előjárásági helyiségében 1896. évi augusztus hó 31-ik napján, délelőtt 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladtnak.

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként, azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában

és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamú és óvadékképesnek megjelölt papírban a bírósági kiküldött kezéhez letenni.

Nagy-Szeben, 1896. évi márczius hó 20-án.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírójától

Wohnung, sowie Stallung

zu vermieten:

Sporergasse 12.

Anzusehen von 10—1 Uhr.

(478) 1—5

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen angeordnet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Wien, I., Sellenstätte 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Beitragpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird. [19] 21

In der Eisenwaaren-Handlung

Andreas Rieger in Hermannstadt

wird ein (442) 4

Lehrling

(mit guten Schulzeugnissen) aufgenommen.



Handmachung.

Ergebenst Gefertigter mache hiemit dem geehrten Publicum bekannt, daß ich **sämtliche Ziegeldecker-Arbeiten, Anstreichen von Dachrinnen** übernehme, **billigst und solid** herstelle.

Indem ich sämtliche Arbeiten überwache und auch selbst mitarbeite, daher für jede geleistete Arbeit die **Garantie** übernehme, bitte ich um gefällige Aufträge. [437] 6—6

Anton Paul,
Neugasse 11.

Die Buchdruckerei
Th. Steinhaussen's Nachf. (Adolf Reissenberger),

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

übernimmt

alle Arten Buchdruck-Arbeiten

in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

112. Jahrgang.

Verlag des Siebenbürgischen Volkskalenders mit dem Beamten- und Militär-Schematismus,
des Haus- und Wandkalenders.

Julius Erös,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3,

empfehlte außer den bisher geführten, äußerst soliden **Uhren, Juwelen** und **optischen Waaren** auch seine

Millenniums-Uhren.

Stannend billig.

[445] 3—3

Richters Anker-Pain-Expeller
Liniment. Capsici comp.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 25 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Viniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Zörög**, Apotheker in **Budapest**.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es gibt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche obne die Schutzmarke Anker als unecht zurück.

F. Ad. Richter & Cie., L. u. L. Postleitanen, Rudolfsbad (Thüringen).



Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 11. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Karl Philip in Schellenberg. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 20. Juli bei der Seifentüchlergänger Finanzdirection Offertorhandlung wegen Herstellung der Finanzwache-Caserne in Dobja-Kraßna.

Am 31. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Stefan Borosnai in Elisabethstadt. (Dortiger Gerichtshof.)



Die Kronstädter

Schwefelsäure- und Kunstdüngerfabrik

der Balathnaer Schwefelkies-Industrie-A. G.

offerirt: jede Gattung trockener und leicht löslicher Superphosphate, Rüben-, Weingarten- und Gerste-Dünger, Thomasschlackenmehl, Chilisalpeter, schwefelsaures Ammoniak und alle sonstigen Kunstdünger mit garantirtem Gehalte.

Mit Aufklärungen und detaillirtem Preis-Courante dient bereitwilligst

die Fabrikleitung in **Kronstadt**, so auch das

Central-Bureau
BUDAPEST, IV., Bécsi-utca 5.

[373] 8—10